

Risiken und Lösungen

Viele Österreicherinnen und Österreicher haben fast schon resigniert: Horrormeldungen rund um eine Überlastung des staatlichen Umlageverfahrens und die klaffende Versorgungslücke im Ruhestand legen die Befürchtung nahe: „Ich werde ohnedies keine vernünftige Pension erhalten!“ So schlimm muss es aber nicht kommen, erklärten Experten auf Einladung von Standard Life.

Harald Kolerus

Zahlreiche Prognosen zeichnen ein düsteres Bild von der Zukunft der Pensionsvorsorge in Österreich. Doch wie sehen ganz nüchtern betrachtet die Fakten aus? Welche Trends zeichnen sich am österreichischen Lebensversicherungsmarkt als Antwort auf die aktuellen Herausforderungen ab – und welche Strategien eignen sich tatsächlich, die klaffenden Pensionslücken zu schließen? Diese Fragen standen im Fokus eines Expertengesprächs, zu dem Standard Life eine ausgesuchte Journalistenrunde eingeladen hat. Die einführenden Worte sprach Christian Nuschele, Standard Life Österreich und Deutschland, der unter ande-

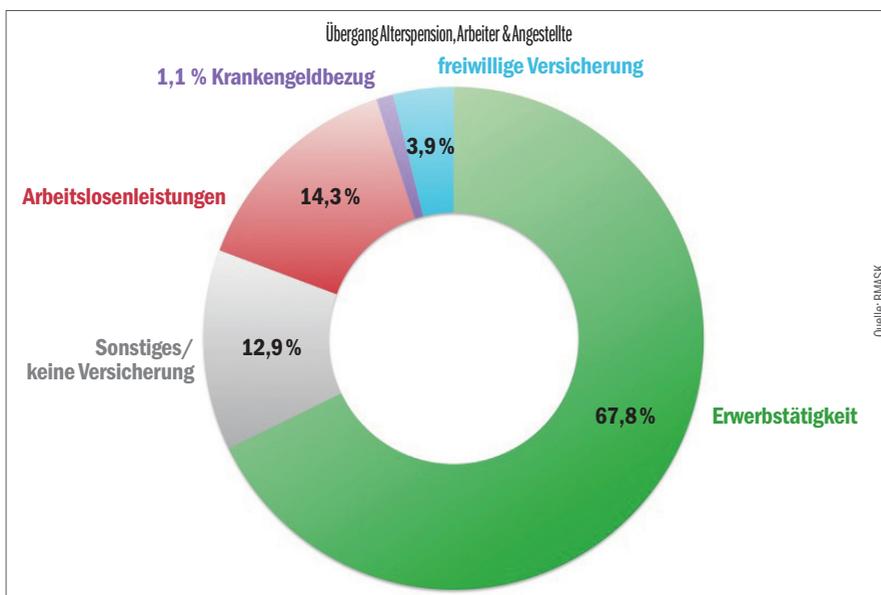
rem über den praktischen Umgang seines Unternehmens mit der Brexit-Problematik referierte (ein ausführliches Interview mit dem Experten finden Sie gleich auf Seite 77). Prinzipiell hielt Nuschele auch fest: „Bisher ist die Auseinandersetzung mit der zweiten Lebensphase, also der Zeit nach dem Pensionsantritt, noch nicht ernsthaft passiert. Hier besteht Nachholbedarf.“

FRAUEN UND ALTERSARMUT

Als zweiter Redner führte Ronald Felsner, Lehrbeauftragter der Donau Universität Krems und Geschäftsführer der 4 sales development KG, in die Details des heimischen

Altersvorsorgesystems ein. Er meinte, dass die Risiken im Zusammenhang mit der gesetzlichen Alterspension vielfach falsch eingeschätzt oder manchmal gleich generell negiert würden. Auf der anderen Seite sprach er von doch etwas zu pauschal formulierten Aussagen zur Gesamtproblematik. So attestierte Alexander Biach, Vorstandsvorsitzender des Hauptverbandes österreichischer Sozialversicherungsträger, im März 2019, dass hierzulande für rund 50 Prozent der Frauen das Risiko der Altersarmut bestünde (in Österreich ist die Altersarmutsschwelle mit 1238 Euro pro Monat definiert). Dazu kommentierte Felsner: „Tatsächlich fallen die Pensionen der Männer durchschnittlich gesehen rund doppelt so hoch aus wie die der Frauen. Auch ist es für Frauen tatsächlich ein großes Vorsorgerisiko, ihren Partner zu verlieren. Natürlich sollte man solche Fakten nicht kleinreden, aber auch keine Panikmache betreiben, dass generell 50 Prozent der Frauen Gefahr laufen, in Armut zu stürzen. Hingegen muss immer ganz genau die individuelle Situation analysiert werden.“

PENSIONSÜBERTRITTE IN DIE ALTERSRENTE 2017 NACH „VORTÄTIGKEITEN“



Nicht alle Menschen gleiten aus der Arbeitswelt direkt in die Rente. Viele sind vorher arbeitslos oder krank: Somit wird weniger in den Pensionstopf eingezahlt.

„HALBERZEUGNIS“ PENSIONSKONTO

Einen guten Ansatz, um die individuelle Lage besser einschätzen zu können, bietet laut dem Experten ohne Frage das Pensionskonto: „Es handelt sich hierbei um einen Meilenstein der Informationspolitik zur Thematik, allerdings müssen auch Mängel festgehalten werden. So stellt das Pensionskonto eine Zwischenmittelung dar, die eine aktuelle Bestandsaufnahme abliefern. Was hinge-

„Es kommen Versicherungen, die abgeschwächtes Garantieniveau, aber höhere Überschussbeteiligung anbieten.“

Laars Heermann,
Assekurata



„Gerade für Menschen um die 50 Jahre zahlen sich Versicherungslösungen mit Einmal-erlag aus.“

Ronald Felsner,
4 sales development



gen fehlt, ist die Hochrechnung, wie die Pension zu Rentenanstritt wahrscheinlich ausfallen wird.“ Denn der auf dem Konto angezeigte Pensionswert entspricht der Höhe der monatlichen Bruttopension, wenn keine weiteren Versicherungszeiten mehr erworben werden, die Mindestversicherungszeit erfüllt wird und der Rentenanstritt zum Regelpensionsalter (65. Lebensjahr) erfolgt. Somit wird vor allem für Jüngere ein relativ geringer Pensionswert angezeigt, was in manchen Fällen Verwirrung, wenn nicht Panik bei den Betroffenen ausgelöst hat. Das kann natürlich nicht der Sinn der Sache sein, weshalb Felsner Nachbesserungen bei der Gestaltung des Pensionskontos fordert und dieses in seiner derzeitigen Form als „Halberzeugnis“ bezeichnet.

GEFÄHRLICHE KONSTELLATION

Der Experte führte mit Blick auf den privaten Versicherungsmarkt weiter aus: „Wir haben es mit einer gefährlichen Konstellation zu tun: „Das Halbwissen der Kunden trifft auf manchmal mangelndes Gespür der Berater. Das hatte zur Konsequenz, dass in Österreich kein großes Vorsorgebewusstsein entstanden ist.“ Aber welche sinnvollen Möglichkeiten gibt es nun, um privat für die Pension vorzusorgen? Auf diese Frage ging Lars Heermann, Bereichsleiter Analyse & Bewertung bei der Versicherungs-Ratingagentur Assekurata, ein. In seinem Vortrag ging er auf aktuelle Trends in der österreichischen Produktwelt im Hinblick auf die andauernde Niedrigzinsphase und moderne Alternativen zu klassischen Versicherungsprodukten ein: „Lebensversicherer sind sehr stark von

der Zinshöhe abhängig, weil sie ja klassischerweise Garantien vergeben. Ich bin der Meinung, dass sich in den kommenden zwei, drei Jahren nichts Wesentliches am Zinsniveau ändern wird, und auch dann werden wir keine sechs oder sieben Prozent sehen.“ Daraus schließt der Experte, dass wir die klassische Garantiepolicke mit etwa vier Prozent Verzinsung nicht mehr sehen werden: „Studien haben ergeben, dass laut Selbsteinschätzung der Branche der klassischen Lebensversicherung kaum noch Chancen gegeben werden. Sie wird aus den Regalen genommen werden, dafür kommt die ‚neue Klassik‘ rein.“

LÖSUNGEN UND TIPPS

Unter „neuer“ oder „moderner“ Klassik versteht der Experte Produkte, die keine Garantieverzinsung mehr aufweisen, im Gegenzug dafür aber die Chance auf eine etwas höhere Überschussbeteiligung bieten. Eine Produktbeitragsgaran-

tie soll außerdem dafür sorgen, dass zumindest die eingezahlten Beiträge abgesichert sind.

Abschließend hatte wiederum Experte Felsner noch konkrete Tipps parat: „Liquidität und Flexibilität sind natürlich wichtig: Das Sparbuch sollte hier aber wirklich nur für den Notgroschen dienen. Für den Pensionsaufbau sind hingegen renditestärkere Versicherungslösungen sinnvoll.“ Er sprach sich in diesem Zusammenhang gerade für die Generation um die 50 für Versicherungsprodukte mit Einmal-erlag aus. Dazu ein anschauliches Rechenbeispiel: Werden von einem 50-Jährigen 50.000 eingezahlt, sind diese mit der Versicherungssteuer von vier Prozent komplett endbesteuert, auch wenn der Versicherte 90 oder 100 Jahre alt werden sollte. Was alles in allem eine Belastung von nur 2000 Euro ergibt. Nehmen wir im Vergleich dazu 50.000 Euro, die auf ein Bankdepot gelegt werden. Setzen wir weiters voraus, dass die Zinsen wieder steigen und zehn Jahre lang bei 3,75 Prozent per anno und für 30 Jahre bei 2,5 Prozent jährlich liegen. Das ergäbe den Gesamtbetrag von 52.177 Euro, davon müsste der Sparer bis zum Erreichen seines 90. Lebensjahres aber insgesamt den stolzen Betrag von 14.348 Euro an KEST berappen! Die Versicherung wäre also die deutlich günstigere Lösung. «

HOCHRECHNUNG (ANGESTELLTER): ES ZAHLT SICH AUS, ERST MIT 65 JAHREN DIE PENSION ANZUTRETEN

Ihr Berechnungsergebnis				13.11.2016	
			Nettogehalt:	2.046,47	Lücke
Pension mit	Antrittsdatum	Bruttobezug	Nettobezug		
62 Jahren	01.07.2040	1.766,72	1.489,31	557,16	
65 Jahren	01.07.2043	2.249,24	1.766,61	279,86	
monatlich in EUR					
Bei vorzeitigem Pensionsantritt wird die Pension mit einem Abschlag von 0,425 % pro Monat (5,1 % pro Jahr) berechnet.					
Ihre Angaben					
Geburtsdatum / Geschlecht		30.06.1978 / männlich			
Jahreseinkommen		42.834,00 EUR = 3.060 p. M.			
Kontogutschrift zum		01.01.2016	10.522,00 EUR		

Quelle: Ronald Felsner

Es kann teuer zu stehen kommen, wenn man schon mit 63 Jahren in Rente geht: Die Lücke im Vergleich zum Regelantritt (65 Jahre) wächst von 279 auf 557 Euro.